



- DAS SECHSSTÄDTEBUNDFESTIVAL -

PRESSESPIEGEL

Stand September 2019

INHALT

19. Januar 2019	Sächsische Zeitung	IRMELA HENNIG Sechsstädtebund-Festival geht in die zweite Runde Noch fehlt den Organisatoren dafür aber das Geld, trotz 30.000 Euro Förderung vom Kulturraum
18. Februar 2019	Sächsische Zeitung	IRMELA HENNIG 672.000 Euro für 39 Mal Kultur Der Topf für Projekte im Kulturraum der Oberlausitz ist umkämpft. Nicht jeder kommt zum Zuge.
21. Februar 2019	Sächsische Zeitung	PRESSEMITTEILUNG ZI-YOU - Fest der Festivals Im Theater Zittau wird eine ganz neue Zusammenarbeit gefeiert - am Ende geht es um die Kulturhauptstadt
25. Juli 2019	SZ Feuilleton	KARSTEN BLÜTHGEN, JENS-UWE SOMMERSCHUH Das Lächeln der Pianistin Abschiede und Rückkehrer, ungehörte Farben und trotziger Mut - es klang facettenreich. Die SZ-Musikkritiker ziehen Bilanz der Spielzeit 2018/2019
8. August 2019	3mag	MARLEN KRAUSE Konstantin Dupelius Das Gespräch über das Kommen und Gehen-Festival mit Konstantin Dupelius
12. August 2019	Serbske Nowiny	<i>Kurzbericht mit Abbildung zur Installation DIFFERENZBLICKE, die Jan Bilk gemeinsam mit dem „Kommen und Gehen“ realisierte</i>
15. August 2019	Sächsische Zeitung	SILVIA STENGEL Mit dem Kontrabass in den Knast Das Oberlausitzer Sechsstädtebund-Festival „Kommen und Gehen“ musiziert ab Freitag an Orten wie der Gedenkstätte Bautzen und verbindet Klassik mit elektronischer Musik
23. August 2019	Sächsische Zeitung	PRESSEMITTEILUNG Klassik-Festival feiert Abschluss in Zittau Die Musikveranstaltung „Kommen und Gehen“ ist zu Gast in der Mandaustadt. Geboten werden Musik, Filme und Diskussionen

Förderverein „Kommen und Gehen“ e.V. | Jacobsdörfel 10 | 02747 Strahwalde

+ 49 176 23912463 | mail@kommenundgehen.org | www.kommenundgehen.org

Vorsitzender: Torsten Müller-Fornah | Amtsgericht Dresden: VR 10438 | Steuernummer: 208/141/01402

Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien | IBAN: DE14 8505 0100 0232 0565 44 | BIC: WELADED1GRL

20. Januar 2019

SÄCHSISCHE ZEITUNG

Irmela Hennig: **Sechsstädtebund-Festival geht in die zweite Runde.**

Noch fehlt den Organisatoren dafür aber das Geld, trotz 30.000 Euro Förderung vom Kulturräum.



Die sorbisch-deutsche Musikerin Carolina Eyck ist im vorigen Jahr bei der ersten Ausgabe des Sechsstädtebundfestivals aufgetreten. Die Organisatoren möchten sie auch dieses Jahr zu einem Konzert einladen. Sie tourt mit dem Theremin, einem elektronischen Musikinstrument © Christian Hueller

Bautzen. Manche bekommen Parfüm, andere ein Buch oder Socken und manch einer eben einen Sechsstädtebund zum Geschenk. Als ein Solches betrachtet der Berliner Komponist, Sänger und Musiker Hans Narva den historischen Zusammenschluss der Städte Bautzen, Görlitz, Kamenz, Löbau, Lauban (heute Lubań in Polen) sowie Zittau. Es sei ein Geschenk, aus dem sich mehr machen lasse als die gelegentlichen Zusammenkünfte seiner Mitglieder. Die Zeiten, in denen die Partner über 20 Raubritterburgen teils mehrfach schleiften und gemeinsam gegen Feinde kämpften, sind freilich vorbei. Hans Narvas Idee ist es, den Zusammenschluss als Kulturbund wiedererstehen zu lassen. Der Mitgründer der legendären Gruppe „Herbst in Peking“ hat darum über einen Verein als Träger „Kommen und Gehen – das Sechsstädtebundfestival“ gestartet. Das erlebte seine Premiere später, als ursprünglich erhofft. Doch im August 2018 war es soweit.

- DAS SECHSSTÄDTEBUNDFESTIVAL -

Etwa 800 bis 850 Besucher kamen zu zehn Veranstaltungen beziehungsweise Angeboten an sieben verschiedenen Orten. Allein 250 Menschen seien es bei den „Grenzgesängen“ auf dem Markt von Lubań gewesen, wo das Projekt sehr offen und begeistert aufgenommen wurde, erinnert sich Hans Narva. Zwar räumt er ein: „850 insgesamt – das klingt wenig.“ Doch für ein Festival, das die Kooperation von Popkultur mit klassischer Musik sucht, sei es schon viel. Und vor allem – es gab neugierige Menschen. Offenheit, und Zuspruch im öffentlichen Raum. Besonders auf dem Zittauer Marktplatz, wo zum Abschluss eine Mischung aus Chor-, Orchestermusik und Performance geboten wurde.

Fortsetzung erwünscht

Jetzt möchten die Macher eine Fortsetzung. Vom 16. bis 18. August soll das nächste Festival über die Bühne gehen, wieder terminlich nahe dran am Gründungsdatum des Sechsstädtebundes, dem 21. August. Voraussetzung ist, dass genug Geld zusammenkommt. 45 000 Euro hatten die Veranstalter beim Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien beantragt. 30 000 Euro sind unter Auflagen bewilligt worden. Die Initiatoren benötigen von allen sechs Städten die inhaltliche und finanzielle Zustimmung. Das bedeutet, Bautzen, Görlitz, Kamenz, Löbau, Lubań und Zittau müssen das Konzept bejahen. Und sie müssen zumindest minimal Geld beisteuern. „Selbst wenn es nur 250 Euro sind“, sagt Hans Narva. Der aber auch die Schwierigkeiten sieht. Er vermutet, die Kommunen haben ihre Haushalte fürs kommende Jahr schon beschlossen, da sind zusätzliche Ausgaben schwierig unterzubekommen. Aber in Bautzen beispielsweise ist der Haushalt noch nicht unter Dach und Fach.

Die erste Ausgabe des neuen Festivals war von Görlitz, Zittau und Lubań unterstützt worden. Und für Zittau sagt Stadtsprecher Kai Grebasch: „Wir können uns vorstellen, uns wieder zu beteiligen, wie immer das aussieht.“ Man stehe dem offen gegenüber. Die Premiere sei sehr positiv angenommen worden. Zwar gebe es in einigen organisatorischen Punkten Verbesserungsbedarf. Aber das sei bei einem neuen Festival normal. Grundsätzlich sei es sehr schön gewesen. Und die Idee, den Sechsstädtebund zum Thema für ein Festival zu machen, sei wirklich gut.

Marktplatz der Festivals

Hans Narva geht nicht davon aus, dass es gelingen wird, die fehlenden 15 000 Euro von den sechs Städten zu bekommen. Er will dafür andere Fördermöglichkeiten suchen und mit Sponsoren zusammenarbeiten, mit der Eibauer Brauerei, vielleicht mit dem Getränkehersteller Oppacher und mit einer Sektkellerei. Geldgeber aus der Industrie wären wünschenswert, das sei aber nicht einfach. Ob man solche Sponsoren gewinnt, das habe auch mit dem hoffentlich stattfindenden Wachstum des Festivals zu tun. „Wenn es beim zweiten Mal auch gut läuft, werden die Chancen besser“, ist Narva optimistisch, der zum dreiköpfigen Kernteam des Festivals gehört, hinter dem ein zwölf Personen starker Verein steht.

Um ein konkretes Programm zu planen, sei es bei all dem noch zu früh. Es würden aber Gespräche laufen. Narva hofft auf einen erneuten Auftritt von Carolina Eyck, sorbisch-deutsche Komponistin, Autorin und Theremin-Musikerin. Das Theremin ist ein elektronisches Instrument, das berührungslos und nur durch die elektrische Kapazität des menschlichen Körpers Töne erzeugt. Mit der Gedenkstätte Bautzen, mit der es schon vergangenes Jahr eine Kooperation gab und wo ein Workshop lief, soll die Zusammenarbeit gern fortgesetzt werden. „Außerdem wollen wir die Bandbreite der Oberlausitzer Festivals sichtbar machen“, sagt Hans Narva. Dazu ist ein Marktplatz der Festivals in Zittau angedacht, auf dem sich Veranstaltungen wie Mandaupjazz, das Neißefilmfestival, Lípa Musica aus Böhmen und andere präsentieren.

18. Februar 2019

SÄCHSISCHE ZEITUNG

Irmela Hennig: 672 000 Euro für 39 Mal Kultur

Der Topf für Projekte im Kulturraum der Oberlausitz ist umkämpft. Nicht jeder kommt zum Zuge.

Es sind 39 Projekte, die sich reichlich 672 000 Euro teilen. Die Summe gibt der Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien 2019 an Vereine, Kirchgemeinden, Stiftungen und andere Aktive, die damit kulturelle Vorhaben umsetzen. Insgesamt waren 44 Projekte eingereicht worden und hofften auf 934 000 Euro. Doch so viel Geld hat der Kulturraum dafür nicht. Wer nun zum Zuge kommt, welche Hürden die Macher nehmen müssen und was sich für einige ändern könnte, wenn der Kulturraum im März beschließt, wer künftig wie gefördert wird, fasst die SZ zusammen.

Zum letzten Mal: Drei Projekte werden vielleicht anders gefördert Rund 600 Spiel-, Kurz- und Dokumentarfilme wurden eingereicht für das 16. Neiße-Filmfestival, das vom 7. bis 12. Mai stattfindet. Die Veranstalter vom Verein Kunstbauerkino bekommen dafür 65 000 Euro Förderung aus dem Projekttopf des Kulturraums. Hauptgeldgeber ist allerdings Sachsens Kunstministerium. Das hatte schon länger angeregt, dass das Filmfest vom Kulturraum eine institutionelle Förderung bekommt. Die wird für mehrere Jahre festgeschrieben und gilt nicht nur für ein konkretes Projekt. Ola Staszal von der Festivalleitung sagt: "Wir haben uns um diese Förderung beworben. Es gibt uns mehr Sicherheit, wenn wir Geld verbindlich über mehrere Jahre erhalten." Projektanträge könne der Kulturraum ja ablehnen, die feste Förderung stehe. Anfang März berät der Kulturraum über den Antrag. Auch die Krabatmühle Schwarzkollm bei Hoyerswerda und der Görlitzer Verein Rabryka, der ein Jugendkulturzentrum aufbaut, könnten künftig institutionell unterstützt werden. Zwei Museen verlieren diese feste Förderung vielleicht, weil sie die vorgegebenen Kriterien nicht mehr erfüllen.

Neue Projekte: Spielmannszug mit Konzert, Rietschel-Verein mit Buch Am 6. und 7. April lädt der Spielmannszug Oberlichtenau (bei Kamenz) erstmals zu zwei Galakonzerten in die Lausitzhalle Hoyerswerda ein. Der Spielmannszug, sein Nachwuchs und Gäste treten auf. Der Kartenverkauf läuft. In den vergangenen Jahren wurden diese Konzerte im Dresdner Kulturpalast veranstaltet. Das sei nicht mehr möglich, wie Janet Kunath vom Verein sagt. Deswegen wurde ein neuer Ort gesucht und gefunden. Die Konzerte laufen damit auf der Förderliste des Kulturraums als neues Projekt. Der Verein hat aber auch in der Vergangenheit schon Geld erhalten. Viele Gesellschaften, Galerien oder Vereine bekommen fast jedes Jahr Geld vom Kulturraum. Darunter ist der Rietschel-Kulturring in Pulsnitz, der unter anderem Ausstellungen macht. Dieses Jahr wird er den zweiten Band des Buches "Künstler der Oberlausitz" herausgeben. Darin werden 70 noch lebende Künstschafter vorgestellt. In einem Lexikonteil geht es um verstorbene Künstler. Das Buch wird am 7. September präsentiert. Dann startet auch eine Schau zu Ehren des vor 80 Jahren in Schlesien geborene Malers Horst Leifer.

Neue Macher: Festival bringt Pop und Klassik zusammen Ihr fördert zu wenig Neues - das ist ein Vorwurf an den Kulturraum. Für innovative Vorhaben, so die Kritik, gebe es kein Geld. Es gebe zwar neue Projekte - die Akteure dahinter bleiben gleich. Thomas Pilz, Vorsitzender vom Beirat, der den Kulturraum berät, verweist aber auf das Sechsstädtebundfestival, das Pop und Klassik zusammenbringt. Das sei erst 2018 gestartet und wird gefördert. Joachim Mühle, Sekretär des Kulturraums, räumt ein, dass sich manche Projekte wiederholen. Deswegen habe der Kulturraum ja empfohlen, sich um eine längerfristige

– DAS SECHSSTÄDTEBUNDFESTIVAL –

Förderung zu bewerben.

Langfristiges: Löbauer Schatz wird gerettet, ein Parkführer erstellt Seit über zehn Jahren retten die Löbauer Nikolai-Kirchgemeinde und Sachsens Landesbibliothek in Dresden einen Notenschatz, das Depositum. Dafür gibt es immer wieder Geld vom Kulturräum. Die Noten aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die aus Löbau stammen, mit dem Oberlausitzer Sechsstädtebund zusammenhängen und heute in Dresden lagern, werden restauriert, in eine heute lesbare Form gebracht und regelmäßig von einem Ensemble der Kirchgemeinde aufgeführt. 31 sogenannte Stimmbücher wurden so schon aufgearbeitet. Über die Projektförderung des Kulturräums ist es auch möglich, Dinge auf- und auszubauen oder auszuprobieren. So entwickelt der Verein Gartenkulturpfad Oberlausitz, in dem 16 Parks zusammengeschlossen sind, in einem Modellvorhaben zwei Hörführer (Audioguides) für Kinder beziehungsweise Erwachsene. Sie sollen über ein Internetprogramm (App) zur Verfügung stehen. Zunächst gibt es die Führer nur für je einen Park. Klappt alles gut, entsteht für weitere Gärten so ein Audioguide.

Nicht dabei: Für ein Chorprojekt und ein Musikfest gibt es kein Geld Keine Förderung bekommt ein neues Jugendchorprojekt aus Zittau. Das sei noch nicht regional bedeutsam. Wer Geld vom Kulturräum haben möchte, muss über eine Stadt oder Gemeinde hinaus ausstrahlen oder wirken. Ein Musikfest aus der Bautzener Gegend wird auch nicht berücksichtigt. Dort fehlte im Antrag das konkrete Programm.

21. Februar 2019

SÄCHSISCHE ZEITUNG (PRESSEMITTEILUNG)

Zi You - Fest der Festivals

Im Theater Zittau wird eine ganz neue Zusammenarbeit gefeiert - am Ende geht es um die Kulturhauptstadt.



© Gerhart-Hauptmann-Theater

Entdecken Sie die Vielfalt unserer Festivallandschaft und lassen Sie sich einstimmen auf die Idee der Europäischen Kulturhauptstadt. Beim Theaterbrunch mit Matinee am darauffolgenden Samstagvormittag lässt sich zudem angeregt über die Bewerbung "Zittau 2025" diskutieren.

»ZI YOU« bildet im Jahr 2019 den Beginn einer neuen Zusammenarbeit von Festivals und Initiativen mit internationaler Ausrichtung in der Dreiländereckregion wie dem Neiße Filmfestival, dem Mandau-Jazz Festival, dem trinationalen Theaterfestival J-O-Š, »Kommen und Gehen« – dem Sechsstädtebundfestival! und dem Lipa Musica Festival sowie dem Zittauer Kulturhauptstadtbüro und dem Projektpartner Městské divadlo Varnsdorf.

25. Juli 2019

SÄCHSISCHE ZEITUNG

Karsten Blüthgen, Jens-Uwe Sommerschuh: **Das Lächeln der Pianistin**

Abschiede und Rückkehrer, ungehörte Farben und trotziger Mut - es klang facettenreich. Die SZ-Musikkritiker ziehen Bilanz der Spielzeit 2018/2019.

Alle Jahre wieder - nicht nur zu Weihnachten. Kritiker dürfen dieses Lied jede Saison singen, dürfen eine Fülle an Konzerten innerlich nachhören, um Herausragendes zu finden. Und den Maßstab dafür. Ragt zu viel heraus, gibt es am Ende keine Höhepunkte und keinen Überblick mehr. Andererseits wirkt ein strenges Urteil schnell anmaßend. Was tun? Eine schöne Bescherung ist das.

Sehr viel Packendes, Mitreißendes, auch Befreiendes hatten die Konzerte der letzten Spielzeit zu bieten, erfreulicherweise und stetig auch abseits der Dresdner Zentren Kulturpalast und Semperoper. Ewa Strusinska, neue Generalmusikdirektorin an der Neiße, erweist sich als Glücksfall, um künstlerische Arbeit unter stark begrenzenden wirtschaftlichen und strukturellen Bedingungen sichtbar zu machen. Die Polin führte die Neue Lausitzer Philharmonie mit Schwung und Pfiff durch Programme, die geografisch und stilistisch breit aufgefächert waren, die das Publikum forderten, sich Unbekanntem zu öffnen - mit Erfolg. Es strömte in Görlitz, Zittau und Bautzen geradezu in die Säle, ließ sich begeistern von motorisch treibender Musik von Grazyna Bacewicz und hinabziehen in die Düsternis von Dvoráks Siebenter.

Die Elbland Philharmonie Sachsen musizierte die Neunte des Tschechen "Aus der neuen Welt" aufgefrischt, nicht ohne daneben in weit neuere Welten vorzudringen, kundig und unbeirrbar geführt von Chefdirigent Ekkehard Klemm, der seine ambitionierte, zugleich etwas trotzig Serie "composers in region" fortschreibt. Während andere, finanziell besser ausgestattete Institutionen Komponisten von weit her einfliegen lassen, setzt Klemm auf das eher ungehörte Mitteldeutschland. Im März spielte sein Orchester erstmals beim "Tonlagen"-Festival in Hellerau, nachdem Klemm den Dresdner Wilfried Krätzschar ermuntert hatte, nach 34 Jahren sein sinfonisches Schweigen zu brechen.

Die Staatskapelle glänzte nicht nur mit Kernrepertoire und unter dem Dirigat Christian Thielemanns und seiner Maestro-Kollegen. Orchestermitglieder profilieren unter dem Label "kapelle 21" wachsende Lust am Klang der Gegenwart. Erst jüngst beim Aufführungsabend debütierte zudem die junge Litauerin Giedre Slekyte, ließ bei Bizet mediterranes Flair von einer baltischen Brise umwehen. Gäste kamen und brillierten in der Landeshauptstadt. In der Frauenkirche verzauberte die Filharmonia Wroclawska bei Rimski-Korsakows "Scheherazade". Im Kulturpalast empfing die Dresdner Philharmonie Martin Helmchen für Brahms' erstes Klavierkonzert. Der scheidende Chef Michael Sanderling leitete eine fesselnde, tief lotende Interpretation mit Musizierpartnern auf Augenhöhe.

Unerreicht blieb für mich eines der Palastkonzerte der Dresdner Musikfestspiele: Im Oktober sang Barbara Hannigan, begleitet von den Bamberger Symphonikern, den jungen Liederzyklus "Let me tell you" des Dänen Hans Abrahamsen nach Shakes- peare. Eine existenzielle Erfahrung.

Begeisterndes bot die Dresdner Chorszene, Hoffnungsvolles die vielen Initiativen für den Nachwuchs und als Bereicherung in Regionen, die von Austrocknung bedroht sind. Nach dem Start im vergangenen Jahr wird "Kommen und Gehen" im Spätsommer die zweite Runde wagen. Das "Sechsstädtebundfestival" ist ein neuer kultureller Impuls in der Oberlausitz, bietet Veranstaltungen zwischen Kamenz und Luban.

Mehr Angebote wie diese braucht es, damit aus Kommen und Gehen ein Bleiben wird.

Am Ende dieser spannungsreichen Spielzeit stand der emotionale Abschied von Chefdirigent Michael Sanderling, der nach einer weiteren überragenden Saison die Dresdner Philharmonie verlassen hat und von Altmeister Marek Janowski beerbt wird, der dieses Orchester bekanntermaßen schon einmal leitete. Sanderling hielt das Niveau hoch, von Schostakowitschs Neunter im Oktober bis zur Alpensinfonie von Strauss im Juni, und er stand auch am Pult, als der grandiose "Artist in Residence" Christian Tetzlaff das Publikum mit Beethovens Violinkonzert unwiderstehlich in den Bann zog. Der Rückkehrer Marek Janowski, der vorab gastierte, wusste ebenfalls mit Strauss zu gefallen, dessen "Sinfonia domestica" er im Herbst darbot, und er setzte einen besonderen Farbtupfer mit den "Nuits d'été" des Franzosen Berlioz, sechs Liedern, bei denen, von der Philharmonie kongenial begleitet, die russische Mezzosopranistin Marina Prudenskaya brillierte. Als Gast überzeugte auch der gebürtige Texaner Robert Trevino, der im Oktober bei "Pelleas et Mélisande" Schönbergs mäandernde Klangströme fließen und strudeln ließ, dass das Publikum den Atem anhielt.

Ähnliches geschah auch im Juni in der Semperoper, als die Staatskapelle unter dem Dirigat des Kolumbianers Andrés Orozco Estrada die grandiose Pianistin Anna Vinnitskaya bei Prokofjews Klavierkonzert Nr. 2 begleitete: Die 35-jährige Russin vereinte technische Brillanz mit atemberaubender Spielfreude, sie legte, auswendig, eines der schwierigsten Werke der Klavierliteratur mit einem Lächeln hin, als würde sie Blumen pflücken, das war der solistische Höhepunkt einer auch für die Sächsische Staatskapelle großartigen Saison. Geprägt wurde sie von spektakulären Abenden mit Chef Christian Thielemann am Pult, der Anfang des Jahres unter anderem Bruckners Zweite und Schuberts große C-Dur-Sinfonie dirigierte. Ein besonderes Erlebnis war auch Mendelssohns Violinkonzert, bei dem Thielemann und "Capell-Virtuos" Frank Peter Zimmermann exzellent harmonierten. Ein Teil dieses Programms war dann auch bei den Opernfestspielen in Salzburg zu erleben, wo die Kapelle ihr sehr gutes Standing untermauerte. Das Gastdirigat von Vladimir Jurowski, der einen Abend rund um Shakespeares "Sommernachtstraum" strickte, hatte ebenfalls seinen Reiz - hier allerdings überzeugten die eingestreuten Textbeiträge der exaltiert agierenden, stimmlich indisponierten Aktrice Isabell Karajan weniger, was dem Wirken der Musik aber keinen Abbruch tat.

Einen äußerst starken Jahrgang steuerten die Dresdner Musikfestspiele zum Konzertgeschehen bei, wobei einmal mehr Valery Gergiev mit dem Orchester des Mariinsky-Theaters zu gefallen wusste, diesmal mit zwei ekstatischen Werken von Skrjabin und Tschaikowskis Vierter. Ein geradezu überwältigendes Erlebnis war die Interpretation der "Symphony fantastique" durch das Dresdner Festspielorchester, das an diesem denkwürdigen Abend vom Griechen Constantinos Carydis geleitet wurde: ein gigantisches Plädoyer für die historische Aufführungspraxis auch im romantischen Repertoire. Schatten lagen über der hochkarätig besetzten Klavierreihe "Dresden-Musik" der Agentur Alegria: Selbst bei Stars wie Daniel Barenboim, Khatia Buniatishvili und Grigory Sokolov, die durchweg faszinierten, blieben viele Plätze im Kulturpalast frei. Zu teuer? Zu wenig Werbung? Zu viele Angebote? Tolle Abende waren das dennoch.

8. August 2019

3MAG

Marlen Krause: **Konstantin Dupelius. Das Gespräch über das Kommen und Gehen-Festival mit Konstantin Dupelius**

<https://3mag.eu/articles/konstantin-dupelius/>

Wie bist du auf die Oberlausitz aufmerksam geworden? Was hat dich in die OL geführt?

Ich bin über Hans Narva und das Kommen und Gehen – das Sechsstädtebundfestival auf die Oberlausitz aufmerksam geworden. Vor zwei Jahren erhielt ich bereits eine Anfrage für das Festival, allerdings war ich zu diesem Zeitpunkt mit einem anderen Theaterprojekt auf Tour und freue mich jetzt umso mehr, Teil des Events zu sein. Im Januar hatte ich im Haus Schminke Löbau meinen ersten Auftritt als Musiker beim Neujahrsempfang vom Kommen und Gehen-Festival. Im Mai kam ich wieder in die Region und das erste Mal nach Zittau. Mit OMG Schubert spielten wir im Rahmen des Neißer Filmfestivals in Kooperation mit dem Kommen und Gehen-Festival ein Konzert im Kronenkino – dem ältesten Tonfilmkino Deutschlands. Die Fortsetzung folgt demnächst in der Sechsstädtebundfestivalwoche vom 16. bis 21. August, in welcher ich insgesamt vier Konzerte spielen werde.

Was macht für dich das Sechsstädtebundfestival – Kommen und Gehen so besonders?

Das Grundprinzip des Festivals finde ich sehr besonders, da es direkten Bezug zur Region aufnimmt und auf lange Sicht eine viel größere Nachhaltigkeit wie auch Nahbarkeit bietet. Ich bin ein eingeladener Musiker, der klassisch ausgebildet ist, aber auch vielseitig und anders mit Musik umgeht. Ein großes Projekt in der Festivalwoche findet in der Gedenkstätte Bautzen statt, in welchem wir gemeinsam mit Filmemachern sowie Musikern der Region, Lyrikern und dazu passender Musik eine Verbindung zu einem damals inhaftierten Poeten entwickeln. Ich bin sozusagen der künstlerische Leiter und gebe Impulse, um am Ende der Projektwoche ein gemeinsames Konzert auf die Beine zu stellen. Zudem werde ich unter anderem ein Konzert gemeinsam mit der sorbischdeutschen Theremin-Musikerin Carolina Eyck spielen und selbst eine Kostprobe von sorbischen Klavierstücken geben.

Was schätzt du an unserer Region am meisten?

Diese Frage kann ich noch nicht ganz beantworten, da ich gerade zum ersten Mal für eine längere Zeit in der Oberlausitz bin. Meine momentane Motivation ist, eine Pause einzulegen, um hier in der Oberlausitz Ruhe für die Komposition meines ersten Soloalbums zu finden. Ich bin ein großer Naturfreund und nach Monaten in Berlin geht einem irgendwann die Luft aus. Einerseits war der Drang, etwas Eigenes zu komponieren, sehr groß und andererseits habe ich gemerkt, dass die Luft, die ich in der Großstadt atme, mir nur wenig hilft, meine Stücke voran zu bringen. Dann war mir klar, dass ich in die Natur muss und ich in Zittau und ihrer Umgebung viel Natur und Ruhe finde, mich voll auf meine Musik konzentrieren und auch etwas dem Alltag entfliehen kann. Momentan spiegelt es sich als kreatives Arbeiten und Sich-selbst-etwas-Gutes-Tun, also der Reduktion auf mich selbst wider.

Wo siehst du Zukunftsvisionen gemeinsam mit regionalen Akteuren in der Oberlausitz?

Ich erlebe die Oberlausitz und deren Menschen als hochgradig kreativ sowie inspirierend und das hat mich bereits im Januar völlig überrascht und überwältigt. Ich glaube, das Festival Kommen und Gehen ist etwas sehr Besonderes, da es die Verbindung zwischen regionalem Potential und neuen künstlerischen Ideen von außen schafft. Ebenso kann zum Beispiel die Bewerbung zur Kulturhauptstadt einen großen Teil dazu beitragen, neue Akteure hierher zu locken und den Druck, der von außen auf der vermeintlich strukturschwachen Region lastet, umzukehren und das Potential zu entdecken und weiterzuentwickeln. Ich habe manchmal den Gedanken: Warum bin ich eigentlich in Berlin beziehungsweise in Deutschland, warum mache ich Kunst an Orten, wo künstlerisch bereits alles gesättigt ist? Aus der Mikro-Perspektive ist es sicher gut, dahin zu gehen, wo Regionen noch nicht gesättigt sind und man damit vollkommen überraschen kann bzw. aus der Makro-Perspektive in die Länder geht, wo kulturell nicht so viel passiert. Ich habe das Gefühl, dass ich hier am Anfang stehe und ich freue mich sehr auf die noch kommenden Kapitel, die im diesjährigen Sommer mit einer großen Geschichte starten.

12. August 2019

SERBSKE NOWINY

[Abbildung der Installation DIFFERENZBLICKE, die das „Kommen und Gehen“ gemeinsam mit dem Künstler Jan Bilk für die Veranstaltung ‚Ring on Feier‘ am 10. August 2019 realisierte]

SERBSKE NOWINY

www.serbske-nowiny.de

PÓNDŽELU, 12. AWGUSTA 2019

NJEWOTWISNY WJEČORNIK ZA SERBSKI LUD

LĚTNIK 29 · ČÍSLO 154 · 0,40 EUR

KRÓTKOPOWĚŚĆE

I Za lěpšu koordinaciju přez Nysu Mužakow. „Mjezu překořace spěchowanske srědky za Łužicu maja so lěpje mjez kónčinami koordinować, zo hodźeli so wobstejace synergije wužiwać“, je prezident euroregiona Nysa a Zhorjelski krajny rada Bernd Lange (CDU) přeswědčeny. Zastupjerjo euroregionow Nysa a Sprjewja-Bóbr a Łužiskeho hospodarskeho regiona su pjatk w Mužakowje němsko-pólske kooperacije rozjimali.

I Swoju wjes wopominali Běla Woda. Bywši Čelnjenjo zetkachu so sobotu při wopomjatnym kamjenju na historiskim městnje. Z piknikom su swoju Wochožanskeje jamy dla w lěto-maj 1972 a 1973 přesydleni a 1979 wobagrowanu wjes wopominali. Čelno ležeše mjez Nowym Městem nad Sprjewju a Hamorom. Domizniske towarstwo Čelno je zetkanje znova organizowało.

I Džesačdypkowy plan předstajeny Drježdźany. Z džesačdypkowym planom za Saksku pod heslom „Zmužiči króć džesač“ předstajichu Zwjazk 90/Zeleni sobotu w Drježdźanach definowane wobliki, za kotraž su po wólbach noweho krajneho sejma 1. septembra wotmołw w politiki trěbne. Zakótwjenje



Ze zarjadowanjom „Ring of Feier“ su so sobotu w Žitawje lětuši festiwal šesćiměstow „Přińć a wotěńć“ zahajili. Cyle stare město bě wumětsce wobswětleno. Blisko Gerharta Hauptmannoweho dźiwadla prezentowaše serbski hudožnik Jan Bilk w tym wobliki swoju wobchodžomnu multimedialnu instalaciju „Pohlady diferency“ (wujimk na wobrazu).

Foto: Karine Bravo

Turistifikacija serbskeje kultury

Mjestytm druhi raz wotmě so njedawno mjezynarodne zetkanje štyc młodych akademikarjow-sorabistow w Budyškim Serbskim institucie. Pjatkne referentow je tam wo swóych slědženjach rozprawjalo. Někotře z nich w małym serialu (5) předstajamy.

Kotre faktory běchu turistifikaciji delnjoserbskeje kultury wot lěta 1860 do 1945 polěkowali a što bě na tym wobdźěleny? Štó je kak turistiski produkt z delnjoserbskeje kultury wuwil? Běchu to ludźo z periferije abo z centruma? Kotre institucije, zwjazki a towastwa su založili? Kotre srědky su wužiwal, zo bychu wšedne žiwjenje k turistiskej atrakciji sćinili? Jako historikarka sym so w doktorskim dźěle na Krakowskej universite kaž tež w Choćebuskim Serbskim institucie z tajkimi a hinašimi prašenjemi zaběrała.

Po přeněj analyzy žórłow – kaž su to wopisowanja jězby, pučowanske přewodniki, dopomjenki, literatura – sym zwěsćila, zo bě turistifikacija delnjoserbskeje kultury na jednym boku z hospodarstwom a zasluženjom pjeněz zwjazana, ale tež z tvm. wot emancipacije woľno-

15. August 2019

SÄCHSISCHE ZEITUNG

Silvia Stengel: **Mit dem Kontrabass in den Knast**

Das Oberlausitzer Sechsstädtebund-Festival „Kommen und Gehen“ musiziert ab Freitag an Orten wie der Gedenkstätte Bautzen und verbindet Klassik mit elektronischer Musik

SZ 15.08.2019

Mit dem Kontrabass in den Knast

Das Oberlausitzer Sechsstädtebund-Festival „Kommen und Gehen“ musiziert ab Freitag an Orten wie der Gedenkstätte in Bautzen und verbindet Klassik mit elektronischer Musik.

VON SILVIA STENGEL

Schmale Gänge, unzählige Gittertüren, und nun geht es auch noch in den Keller. Die beiden jungen Sängerinnen sind ganz still geworden in dem ehemaligen Stasi-Knast in Bautzen. Hans Narva ist mit ihnen hier, der Leiter des Oberlausitzer Sechsstädtebund-Festivals „Kommen und Gehen“. Der Musiker macht hier bereits das zweite Mal Station mit dem Festival. Im vergangenen Jahr hatte ein Cellist ganz oben auf der Eisentreppe der heutigen Gedenkstätte gespielt. Diesmal ist ein Kontrabassist dabei, außerdem ein Filmemacher. Der Pianist Konstantin Dupelius kommt noch aus Berlin, er experimentiert gern mit elektronischer Musik.

Mit solchen Veranstaltungen will Hans Narva jungen Leuten die Schwellenangst bei klassischen Konzerten nehmen. In der Gedenkstätte an der Weigangstraße ist lediglich klar, dass es um den Schriftsteller Walter Kempowski geht, der in Bautzen eingesperrt war, nicht hier, aber im sowjetischen Speziallager, dem „Gelben Elend“. Was daraus wird, ein Filmabend mit Musik, Gesang und Tanz, ist noch nicht heraus, alles ist möglich.

Ungewöhnlich war schon der Vorläufer von „Kommen und Gehen“ am Sonnabend in Zittau. Für das Lichtkunstfestival „Ring on Feuer“ schuf der sorbische Künstler Jan Bilk eine multimediale Installation, in der er Elemente des bekannten sorbischen Volksliedes „Es beugte sich die Eberesche“ verarbeitete. Seine Tochter Carolina Eyck ist weltweit unterwegs und wird ebenfalls noch beim Festival auftreten. Sie spielt das Theremin, ein elektronisches Musikinstrument, mit dem berührungslos Töne erzeugt werden, bei einer Schloßertour in Gröditz, Königshain und Krobnitz am 18. August und im Rathaussaal in Kamenz am 20. August.

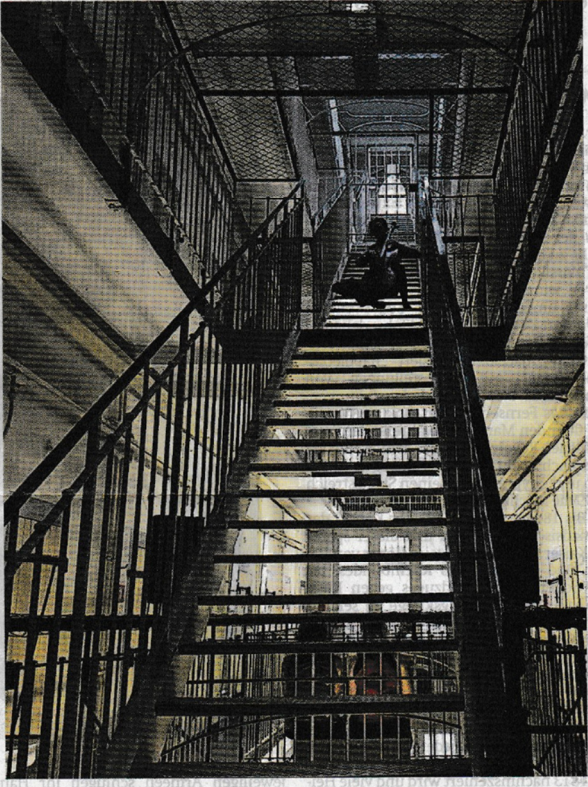
Es begann mit „Herbst in Peking“

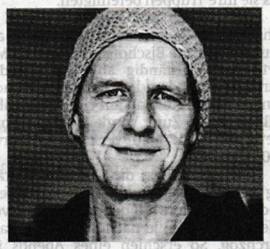
Spannend wird es auch am 21. August im Haus Schminke in Löbau, wo es um den Bauhaus-Maler Lyonel Feininger geht, der sich auch der Musik widmete. Seine Fugen und Minimal Music stehen im Programm von Susanne Stock am Akkordeon, Georg Wettin an der Klarinette, Konstantin Dupelius am Piano und Jonas Urbat an der Tuba.

Das Festival führt in alle sechs Städte des historischen Städtebundes, also neben Zittau, Bautzen, Kamenz und Löbau auch noch nach Görlitz und Lauban, ins heutige polnische Luban. International ist auch seine Truppe. Eva Vodickova stammt aus Tschechien und ist nun eine der Sängerinnen in Bautzen. Hans Narva lebt zwar in Berlin, ist aber seit über 30 Jahren mit der Oberlausitz verbunden.

Der Bassist ist Mitbegründer der Rockband „Herbst in Peking“, die 1987 ihr erstes Konzert in Großhennersdorf gab. Seitdem ist Narva immer wieder da, gab Workshops mit deutschen, polnischen und tschechischen Jugendlichen in Großhennersdorf

Musiker ziehen in die Gedenkstätte in Bautzen, den früheren Stasi-Knast, und geben am 19. August ein Konzert.





Hans Narva leitet das Oberlausitzer Sechsstädtebund-Festival „Kommen und Gehen“.

und gründete einen Verein, der das Festival veranstaltet. Inzwischen ist es die zweite Auflage. Die erste musste er zunächst kurzerhand wieder absagen, weil das Geld da-

für fehlte, aber schließlich bekam er es doch zusammen. Neben Fördermitteln der Europäischen Union gibt es jetzt weitere Unterstützer wie den Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien.

Die Leiterin der Gedenkstätte in Bautzen, Silke Klewin, hilft sowieso. Sie öffnet auch ihr Archiv für die Künstlertruppe. Zu Kempowski gibt es einen Zusammenschnitt aus all seinen Werken, in denen er sich über Bautzen geäußert hat.

Wenigstens der Keller ist nicht so bedrückend wie die anderen Räume in dem ehemaligen Stasi-Knast. Es ist einfach nur ein schlichter Veranstaltungsraum mit Holzstühlen. Die Künstler können ihn als Aufenthaltsraum nutzen und für ihre Proben. Bis sie am 19. August ihre Eindrücke öffentlich präsentieren – in Kompositionen und Improvisationen.

■ Festival vom 16. bis 24. August im Internet unter www.kommenundgehen.org

23. August 2019

SÄCHSISCHE ZEITUNG (PRESSEMITTEILUNG)

Klassik-Festival feiert Abschluss in Zittau

Die Musikveranstaltung "Kommen und Gehen" ist zu Gast in der Mandaustadt. Geboten werden Musik, Filme und Diskussionen

Zum Abschluss der zweiten Auflage der Musikveranstaltung "Kommen und Gehen - Das Sechsstädtebundfestival!" präsentieren sich am Sonnabend deutsche und ausländische Künstler und regionale Kulturschaffende auf dem Zittauer Marktplatz. Ab 15 Uhr gibt es unter dem Titel "Platz nehmen!" einen KulturMarkt mit Beiträgen auf der Bühne, Informationsangeboten und Diskussionen. Darüber informiert Veranstalter Michael Lippold.

Unter anderem tritt dort das Blind Mass Orchestra auf. Dieses Projektensemble spielt Musik des südafrikanischen Komponisten João Renato Orecchia Zúñiga in einer modernen, teils improvisierten Aufführung. Der Clou dabei: Die musikalischen Anweisungen werden für Musiker und Publikum sichtbar projiziert, sodass alle Beteiligten die Entwicklung des Klangs nachvollziehen können.

Mehr Livemusik gibt es in Zittau mit einem Quintett des Stegreif Orchester (Berlin), der Gregorian Dub Foundation (Berlin) und Schönfisch sowie dem Chor "Cum Decore" aus Liberec und dem Streichquartett "the_four.strings" der Kreismusikschule Dreiländereck unter Leitung von Annette Rössel. "Ring on Feier" (Zittau) und „Fokus Festival“ (Görlitz) stellen Dokumentationen ihrer Veranstaltungen vor. Und ein öffentliches Gespräch geht der Frage nach: "Ist das noch Klassik oder kann das weg?".

Das Weiße Filmfestival zeigt außerdem den Film "Die Sinfonie der Ungewissheit" von Claudia Lehmann und Konrad Hempel, ein dokumentarischer Film über den Sinn des Lebens. Schauplatz ist das Deutsche Elektronensynchrotron, ein internationales Forschungszentrum. Dort trifft der emeritierte Physik-Professor Gerhard Mack unterschiedlichste Gesprächspartner. Mit seiner Theorie komplexer Systeme versucht er, die Welt interdisziplinär zu begreifen und eine Sprache zu finden, die weit über die Grenzen der Mathematik und der Physik hinausgeht. Komponist Konrad Hempel nutzt die Geräusche der Beschleuniger, um mithilfe mathematischer Gesetzmäßigkeiten einen Zusammenklang zu erzeugen, der zum Soundtrack des Films wird.

In den vergangenen Tagen war das Festival "Kommen und Gehen" an verschiedenen Orten in der Region zu Gast. Das Projekt unterstützt die Bewerbung der Dreiländerregion Oberlausitz zur europäischen Kulturhauptstadt 2025 und die Kampagne "Kultur wählt Demokratie" des Landesverbandes Soziokultur Sachsen.

Weitere Informationen finden sich auf der [Homepage des Festivals](#).